

selbigen sehr hoch gelobt, mit Vermelden, ich als ein Jüngling sollte es mir wol befohlen seyn laßen, dann er selbst habe dieses wie auch des Tobias Stimmers Büchlein in der Jugend nachgezeichnet, hiervon Ursach nehmend, daß er fast den ganzen Weg von Holbein, Albert Dürer, Stimmer und andern alten Teutschen gar löblich und schöne Discurs geführt.<sup>363</sup> Endlich wer seine Arbeit siht, wird bekennen müßen, daß er in allen seinen Werken eine schöne Invention, Stellung und Ordinanz gehabt und seine Gemälde viel anders als andere Mahler angeleget. So bestehet der Inhalt seiner Sachen meistens in alten und fürtreflichen Historien, als von Anna, der Mutter Samuel und Elcana ihrem Mann, auch wie des Urias Tod dem David angekündet wird. Ferner wie Abisag zu ihm kommt und Hiram's Bot dem Salomon einen Brief bringt, sehr herrlich und über all moderne manier, wie Salomon auf einem Thron sitzet in einem reichen Königlichen Kleid und mit nackenden Armen wie die Antichen, als ob sie beraubt, gemacht, über welches Bild unserm Künstler zu Lob und Ehr der fürtrefliche Lateinische Poët Nicolaus Barbonius<sup>364</sup> viele künstliche Lateinische Verse gefärtigt hat. Es seyn auch viel des Holbeins Handriße durch unsers Wenceslaus Hollards Hand sehr fleißig in Kupfer, auch theils von des Königs in Engeland Hofmahler von der Borch geätzt in Truck zu sehen, sonderlich wie die Königin Saba den Salomon auf seinem Königlichen Thron besucht.<sup>365</sup>

Nachdem nun dieser Künstler der Welt durch seine edle Kunst viel Zierde ertheilt, hat er, weil alle irdische Ding vergänglich, sich auch zu der Vergänglichkeit dieser Welt wenden und von selbiger den Abschied nehmen müßen, als er zu Londen, im 56ten Jahr seines Alters, Anno 1554<sup>366</sup> an der Pest gestorben, seinen Namen zwar der Ewigkeit, seinen Leichnam aber einer ungewißn Höle einverleibend. Wie dann der hochberühmte Reichsmarschalk Graf von Arondel sich höchlich bemühet zu erfahren, wo und in welche Kirche er begraben worden, inwillens seine wolverdiente Ehre mit einem kostbaren Epitaphio zu verewigen. Weil er aber in Pestzeit gestorben und nach Land-üblichen Gebrauch unter andern in eine Grube geworfen worden, als haben deßen Gräfliche Excellenz, auch durch äußerste angewandte fleißige Nachforschung nichts sicheres erfahren können. Doch ist ihm in aller Kunst-Verständigen Gedächtnis ein Preiß-volles Epitaphium aufgerichtet worden, welches denen unbeständigen Zeiten nicht unterworfen, sondern länger als Marmor bestehen, dessen Lob wie ein immer-grünender Lorbeerbaum grünen und in unausdenkliche Jahre fortwachsen wird.

#### DAS VIII. CAPITEL

#### NICLAS MANUEL UND NOCH ZWANZIG ANDERE KÜNTLERE<sup>367</sup>

Inhalt. LVI. Niclas Manuel von Bern. Seine Werke. LVII. Jost Maurer, Mahler von Zürich. Ist ein guter Mathematicus. LVIII. Christoff Maurer von Zürich. Seine Werke. LIX. Jost Amman von Zürich. LX. Jörg Keller von Franckfurt. LXI. Tobias Stimmer von Schaffhausen. Seine Werke, diejenige, so in Holzschnitt ausgegangen. Seine biblische Figuren. LXII. Johann Conrad Geiger, erfindet mit Oelfarb auf Glaß zu mahlen. LXIII. Joseph Flepp, mahler von Bern. LXIV. Dietrich Mair von Zürich. Erfindet einen neuen Aezgrund. LXV. Rudolph Mair. LXVI. Hans Jacob Mair. LXVII. Conrad Mair von Zürich. LXVIII. Johann Cornelius Vermeyen von Beverwick, Mahler. Durchreißt mit Kayser Carl dem Fünfften viel Länder, wird auch Hans mit dem Bart genennt. LXIX. Augustin Joris, Mahler von Delf. Seine Reisen. Ersauft in einem Bronnen. LXX. Joas von Cleef, Mahler von Antorf. Ist sehr hochmütig und wird darüber zum Narren. LXXI. Johann Schwarz von Gröningen, sonst der schwarze Hans genannt. Folget dem Johann Schoorel nach. LXXII. Johann Mostert, Mahler von Harlem. Woher sein Namen. Seine Werke verbrennen meistens. LXXIII. Adrian de Wert, Mahler von Brüssel. Komt nach Cölln. Seine Werke. LXXIV. Heinrich von Clef, Mahler von Antorf. LXXV. Martin von Clef, Mahler von Antorf. LXXVI. Wilhelm von Clef. Seine Söhne.

LVI. Jez-beschriebenen Künstler nicht allein unter den hohen und rauhen Schweizer-Gebürgen steken zu lassen, wollen wir ihm noch mehr Landsleute zugesellen, als erstlich den Niclas Manuel,<sup>368</sup> der zwar aus einem fürnehmen Englischen Adelichen Stammen entsproßen, aber nach vielen ausgestandenen Religions-Widerwärtigkeiten sich nach Bern begeben. Er solle ein vornehmer Mahler gewesen seyn, auch deßwegen großes Lob über-

kommen haben. Unter andern ist bekandt sein Todtentanz, darinn er allerley Standspersonen mit Oelfarb in Lebensgröße bildete, auch sich selbst gar artig praesentirte und ist nur Schade, daß man dieses große Werk, so in allen Theilen der Kunst von denen Verständigen hoch gepriesen worden und dieser Stadt treflichen Ruhm um ein merkliches vermehret, also unachtsam zu Grund gehen lassen, daß dannenhero ich auch von einem so fürtreflichen Werk weiters stillschweigen muß, außer daß dabey geschrieben gestanden:

Manuel, aller Welt Figur hast du gemahlt auf diese Maur,  
Nun must sterben, da hilft kein Fund, bist nit sicher Minut noch Stund.

Manuels Antwort:

Hilf einiger Heiland! drum ich dich bitt,  
Dann hie ist gar kein Bleibens nit,  
So mir der Tod mein Red wird stellen,  
So bhüt euch Gott, mein liebe Gsell.

Neben diesem hab ich noch ein Stuck gefunden, das von diesem Künstler in Holzschnitt ausgegangen, nemlich die 5 kluge und 5 thörichte Jungfrauen, worvon jedes Bild absonderlich in quarto gedruckt und also bemerkt ist N. M. D. 1518.<sup>369</sup> Sonsten weiß ich mich auch nichts, das ich von ihme gesehen hätte, zu erinnern. Sein Contrafät steht in der Kupferplatte EE. [Seite 105.]

LVII. Jost Maurer,<sup>370</sup> ein Rahtsherr von Zürich, (deßen Contrafät in der Kupferplatte FF) [Seite 111], war ein wol-qualificirter tugendhafter Mann und dabey ein guter Mahler, absonderlich aber in der Geometria und Poësi wol erfahren, wie deßen seine rühmliche Werke, und unter andern die in dem Zürcher Schützenhaus befindliche Stucke gewisse Zeugnis geben, indem er die Pannierherren löblicher Eydgenoßenschaft an die Stubenfenster gemahlt. So hat er nicht allein diese Stadt Zürich sehr groß in Grund gelegt, sondern auch gar vernünftig gemahlt und auf 6 Regalbögen in Holzschnitte ausgehen lassen samt dem ganzen umliegenden Zürcher-Gebiet. Des Himmels Gestirn verstunde er auch wol und brachte gute Sonnenuhren zuwegen neben andern Zierlichkeiten, womit er immerdar beschäftigt war, sonderlich in geistlicher Poesi, wie er dann die Psalmen Davids in kurze und annehmliche Reimgebäude übersetzt. Wegen dieser schönen Wißenschaften er in den großen Raht gezogen und zum Amtmann erwehlet, in welchem Amt er tugendhaft, und wie einer rechtschaffenen obrigkeitlichen Person gebühret, gelebet, biß er endlich allda Anno 1580 im 50. Jahr seines Alters verschieden.

LVIII. Sein Sohn \*Christoff Maurer<sup>371</sup> hat die Kunst bey erst-gedachtem seinem Vatter erlernt und ist hernach, größere Vollkommenheit zu erlangen, gereist, da er sich sonderlich zu dem berühmten Tobias Stimmer zu Straßburg gehalten, dannenhero ihre Zeichnungen einander ganz gleich, und oft eine für die andere gehalten worden; zu Zürich, allwo er im Ehstand ohne Kinder gelebt, machte er viel gute Contrafäte und zierete die Häuser der Stadt auswendig in naßen Wurf mit gemahlten Historien sehr künstlich, er hat auch eine ganze Eydgenoßenschaft mit gutem Verstand in Grund gelegt und mit Farben gemahlt, auch den Ursprung der Eydgenoßenschaft dabey gefügt, wie zu sehen im großen Zeughaus zu Zürich. Er war auch gut auf Glaß und zeichnete viel für die Buchdrucker und andere, radirte in Kupfer sinnreiche Emblemata, übte sich in der Poesi neben andern löblichen Verrichtungen, würde auch wol noch mehr ans Liecht gebracht haben, wann er nicht ebenmäßig in den großen Raht gezogen und zu der Amtmannsstelle nach Winterthur erhoben worden wäre, wo er dann seelig Anno 1614 diese Welt gesegnet.

LIX. Vor diesem war auch allda zu Zürich aus einem guten Geschlecht gebohren der berühmte \*Joost Aman,<sup>372</sup> der wegen seiner rühmlichen Werke in Glaß mahlen, sonderlich aber wegen seiner wolverständigen Federriße und Zeichnungen, dern er sehr viel und mehr als einiger anderer ungefähr Anno 1588 in Holzschnitt ausgehen laßen, billich gerühmet wird, wie dann ganze Bücher voll von ihm zu sehen, nämlich die biblischen Figuren groß und klein, des Titi Livii Römische Historien, der Tacitus und eine große Mänge Jagten von allerley Arten Fischereyen und Flügelfang, samt selbiger Zeit geistlichen Ordenskleidungen, Städten, alt und neuen Historien wie auch Handwerkern, Feldarbeiten, Geschichten und allerlei Thieren, die er mit der Feder auf Holz und Papier in großer Anzahl gezeichnet.<sup>373</sup>



HANS HOLBEIN DER ÄLTERE  
MAHLER ZU AUGSPURG.



SIGMUND HOLBEIN  
MAHLER ZU AUGSPURG.



HANS HOLBEIN DER JÜNGERE  
MAHLER ZU BASEL.



NICOLAUS MANUEL  
MAHLER ZU BERN.

LX. Bey disem Aman hat der vernünftige Mahler \*Jörg Keller gelernet, und mir von gedachtem seinem Lehrmeister nit unbillich mit Verwunderung An. 1615 in Frankfurt erzehlet worden, daß derselbe in wähernder Zeit seiner vier jährigen Lehr so viel Stücke in Nürnberg gezeichnet, daß zu zweifeln, ob alle auf einen Heuwagen hätten können geführt werden, dern sonderlich der berühmte Kunst- und Buchführer zu Frankfurt am Mayn, Sigmund Feyerabend, in seinen Büchern und zierlichen Historien sehr viel gebraucht habe. Er beschloße sein Leben in seiner Wohnstadt Nürnberg.<sup>374</sup>

LXI. \*Tobias Stimmer<sup>375</sup> war ein berühmter Mann und in der Mahlkunst wol erfahren, wie er dann in seinem Vatterland Schaffhausen und selbiger Nachbarschaft, auch zu Frankfurt am Mayn, viele fürnehme Häuser auswendig sehr fürtreflich mit eigner Hand von sinnreichen, alten und neuen Testaments, auch Römischen Historien, gemahlt. Nächst diesem hat er auch viele gute Stück zu Straßburg, wohin er von dem Durchlächtigsten Marggrafen von Baden beruffen worden, gemacht, sonderlich aber hat er mit Abbildung, meisterhafter Stellung und guter invention der alten Herren Marggrafen samt deren Familien nach Zeit und Art geharnischt bekleidet, großes Lob verdient,<sup>376</sup> und ist zu bedauern, daß er allda frühzeitig und ledigen Standes verschieden. So hat er auch in Holzschnitt viele fürtrefliche Werke ausgehen lassen, die bey den berühmtesten Kunstverständigen aller Nation in hohen Ehren gehalten worden: Nämlich die große Biblische Figuren, wie auch in dem Flavio Josepho die Biblische und andere Historien, wiederum das neue Testament samt der Offenbarung des heiligen Johannis zu Straßburg Anno 1588 gedruckt. Ferner hat er die alte und neue Gothische, Italiänische und teutsche Helden, auch die fürnehmste Regenten und wiederum ein großes Buch der hochgelehrtesten und berühmtesten Theologorum teutscher Nation auf Holz gezeichnet, so Anno 1587 zu Straßburg bey dem berühmten Buchführer Bernard Jobino gedruckt worden, mit noch unzählbaren herrlichen Werken allerley Art von Jagten, Oeconomien und Historien, wie er dann auch den Pantagruel an Tag gegeben.

Noch hat er die biblischen Figuren absonderlich gezeichnet und Anno 1586 zu Basel ausgehen lassen bey Thomas Guarin,<sup>377</sup> die wol eine Lehrschule der Jugend mögen genannt werden, weil auch die Allerberühmteste keinen Abscheu getragen, ganze Bilder und Historien zu ihren studien nachzuzeichnen und nachzumahlen. Aldo bekandte mir Anno 1637 der berühmte Peter Paulo Rubens, als ich ihm auf seiner Reiß durch Holland aufgewartet, in dem Amsterdamer Fahrschiff nach Utrecht (da ich über diesem Büchlein speculirte), daß er in seiner Jugend dasselbe nachgezeichnet habe und möge in Warheit wol für ein besonders Kleinod unserer Kunst gehalten werden. Nicht geringer sind auch seine Emblemata sub titulo Icones affabrae, gedruckt zu Straßburg bei ermeldtem Bernard Jobio Anno 1591,<sup>378</sup> daß also Teutschland sich unseres Tobias Stimmers hohen Geistes, verständiger meisterhaften Geschwindigkeit und Fleißes höchlich zu rühmen hat, und wird über alles von seiner Hand gepriesen ein Marcus Curtius in gedachtem Schaffhausen als welcher die vorüber gehende Leute gleichsam fort und heim jaget, ob springe das Pferd von oben ab auf sie hinunter,<sup>379</sup> weßwegen dessen Lorbeerkrantz, so lang die Welt stehet, zu löblicher Gedächtnis seiner edlen Hand allezeit grünen, auch sein in Kupferblatte FF. stehendes Contrafät hierzu Anlaß geben wird. [Seite 111.]

Gedachter Tobias hatte zum ältesten Bruder Abel Stimmer,<sup>380</sup> einen berühmten Glasmahler, deßen Werke zu Schaffhausen viel zu sehen seyn.

Der jüngste Bruder war Christoff Stimmer, berühmter Formschneider in Holz, wie von seiner Hand die kleine biblische Figuren, Josephus, das emblematische Büchlein und andere mehr bey den Kunstverständigen enthaltene Werke an Tag geben.<sup>381</sup>

LXII. \*Johannes Conradus Geyger<sup>382</sup> lebet meines Wißens dieser Zeit noch, seines Alters im 74. Jahr und ist ein berühmter Mahler, der zugleich erfunden, mit Oelfarben auf Glas zu mahlen<sup>383</sup> oder amalirte<sup>384</sup> trefliche Trinkgeschirr, auch auf große Spigel, welche er so vernünftig gezieret, daß sie für besondere Curiositäten dem König in Frankreich, Groß-Herzog von Florenz und der Republic zu Venedig verehret worden. Er legte die ganze Eydgenossenschaft in Grund, welche hernacher durch Conrad Mayr also perfect in Kupfer gebracht worden, daß darinnen alle Berge, Thäler und Wälder ganz nach der Natur aus-

gebildet zu sehen. Also hat er auch andere Fürstenthümer neben dem Zürcher Gebiet dergestalt gemahlt, daß alle Weyher und Stege darinnen erkenntlich seyn, samt allen dieses Lands Märken, wie zu Zürich auf dem Rahthaus, und sein Contrafät in der Kupferblatte FF [Seite 111] zu sehen ist.

LXIII. Es wurde auch zu Bern sehr berühmt \*Philipp Flepp [Joseph Plepp]<sup>385</sup> und für einen guten Contrafäter, wolerfahrenen Baumeister, Feldmesser und Perspectivarbeiter gehalten. So übte er sich auch stark in Früchten mahlen und verdiente darmit ein schönes Lob, so daß sein Tod Anno 1641 von jederman bedauert wurde.

LXIV. \*Dietrich Mayr,<sup>386</sup> von Zürich, aus einer guten Familie, machte sich durch wolgleichende Contrafäte und Angesichter sehr berühmt, er war auch gar fleißig und universal, dann er nicht allein vernünftig auf Glas (wie allda viel der Gebrauch gewesen) gemahlt, sondern er ware auch ein Erfinder des hochgeprüßnen Aetzgrundes, deßen Bequemlichkeit er im Radiren, neben seinem eignen Contrafät, am schönen Zürcher-Wappenbuch und noch andern Büchlein mehr zu ersehen und dem alten Matthaues Merian Anlaß gegeben, daß er zu Erlernung desselben nacher Zürich verreist, völligen Unterricht solcher Kunst von ihm einzuholen, daher nachmalen Merian bewogen, diesem Künstler einen Theil seiner Historischen Chronik zu dedicieren und viele seiner schönen Kunstbücher zu verehren. Es wurde gedachter Mayr wegen habender vieler guter Qualitäten Anno 1600 in den großen Raht gezogen und zum Verwalter deß Kammer- und Keller-Amts gemacht, letztlich auch gar in kleinen Raht zu hohen Ehren und Würden aufgenommen, in welchem er Anno 1658 im 87. Jahr seines Alters diese Welt und 5 Söhne verlaßen, von denen nun kürzlich soll geredet werden. [Porträt Seite 111.]

LXV. Einer seiner Söhne war Rudolf Mayr,<sup>387</sup> ein sehr herrlicher Zeichner, der auch gute Contrafäte radirte zu Frankfurt dem Matthaues Merian, die noch im Druck befindliche 80 Sinnbilder Herrn Daniel Cramers Anno 1630. Ferner machte er zu 26 Stucken den Todtentanz (deßen hernach soll gedacht werden) die Visirungen, worauf er bald in seiner bästen Jugend, nämlich im 33. Jahr Anno 1638 nicht ohne Beklagen der Kunstliebenden verschieden.

LXVI. Der jüngste Bruder, \*Hans Jacob Mayr,<sup>388</sup> erwehlte sich die zierliche Goldschmiedskunst, brachte es auch in derselben so weit, daß er in seinem 50 Jahr in den großen Stadtraht aufgenommen worden und solche Ehrenstelle meines Wissens noch mit tugendhaften Leben zieret.

LXVII. \*Conrad Mayr,<sup>389</sup> auch ein Sohn wolgedachten Dietrichs, wurde ein berühmter Mahler und Kupferätzer zu Zürich, nachdem er Anno 1618 gebohren und von Jugend auf sich in den studien seiner Kunst sehr vernünftig gehalten, auch nicht allein viel gut-gleichende Contrafäte, sondern mehr andere denkwürdige Sachen gemahlt. So hat er sich gleichfalls auf die Invention guter Historien, sonderlich exemplarischer geistlicher Geschichten aus der Bibel, solche in Kupfer zu bringen, befließen und sich dadurch einen großen Ruhm erworben, welcher vermehret worden durch eine große Menge wol-geätzter Contrafäten und dasjenige Büchlein, darinnen in hochvernünftiger Ausbildung eines Todtentanzes allerley Standspersonen aufgeführt, das von allen Erfahrenen sehr gepriesen und in allen Theilen der Invention, schöner Manier der Arbeit in Etzen in hohen Ehren gehalten, auch von ihm dergleichen noch viel verlangt wird. Sein Contrafät samt den 5 vorgenannten von seiner Hand hat der großgünstige Liebhaber in der Kupferblatte FF. [Seite 111.]

LXVIII. Diejenige, denen die Natur mit günstiger Handreichung und sonderbaren Gaben in unserer Kunst begegnet, sind jederzeit fast vor andern hoch gekommen und damit zu ihrer fernern Vollkommenheit befördert worden, gleichwie es neben andern dem Johann Vermeyen<sup>390</sup> widerfahren, der bey Kayser Carl dem Fünften in großem Wehrt gehalten worden. Er war geboren zu Beverwick in einem Dorff oder Städtlein unweit von Harlem Anno 1500; sein Vatter hieß Cornelius. Er reiste mit ermeldtem Monarchen in unterschiedliche Länder, auch Anno 1535 nach Tunis in Barbarien, weil selbigen der Käyser viel gebrauchte, seine Kriegsbegebenheiten und Triumph zu zeichnen, nach denen hernach köstliche Tapeten gemacht worden, so daß er viel Sachen nach dem Leben gemacht, unter andern die Belägerung und Gelegenheit der Stadt Tunis, in welchem Teil der

Kunst er viel mehr als andere vermocht, alldieweil er ein fürtrefflicher Geometra oder Feldmeßer war.

Viele seiner Werke sind zu sehen zu Atrecht in der Abtey des heiligen Vaes, die verwunderlich-wol gemacht und hoch gepriesen werden, wie nicht weniger zu Brüssel und anderwärts, denen auch viel in der Bilderstürmung untergangen. In die S. Georgenkirchen zu Brüssel hat er ihme selbst ein Epitaphium gemacht, so da ist eine Auferstehung, zu obrist mit einem Gott Vatter, die sein Sohn Johann Vermeyen<sup>391</sup> nach Prag gebracht, allwo er ein künstlicher Goldschmied und bey dem Kayser in großen Ansehen war; daselbst ware noch eine herrliche Christnacht, auch ein stehender fürtrefflicher Christus, mit der einen Hand auf der Brust. Sein Contrafät, das er mit eigener Hand gemacht, war zu Middelburg in Seeland bey seiner Tochter Maria, worhinter eine schöne Landschaft ist mit der Stadt Tunis nach dem Leben, als ob er dafür säße und dieselbe contrafätete mit einer Leibwache umgeben; unter andern ist auch dabey eine verwundete und geschlagene schöne Frau, die in den Arm einen Hieb bekommen, neben derselben sind die Contrafäte seiner beeden Haußfrauen sehr wol gemacht, darvon ware die eine mit sechs Fingern an jeder Hand gebohren, weil ihr aber der kleinste abgenommen worden, sieht man an den Händen noch die Maasen, wo sie gestanden seyn; nicht weniger hat er seine Tochter in sehr zierlicher Kleidung auf Türkische Art gemahlt, gleichwie er gesinnet war sie zu kleiden, auch ist daselbst das Contrafät seines jungen Kinds, so wunderschöne Haar hatte, mehr ein sehr artiger Seetriumph oder Victori mit allerhand nackenden Bildern sehr wol gemacht.

Hohermeldter Kayser hat eine große Vergnügung daran gehabt, daß er dieses Künstlers Contrafät andern Herren zeigte und damit wegen seiner sonderbaren artigen Gestalt pochte, weil er ein schöner langer Mann, der einen großen breiten Bart hatte, so lang, daß, wann er schon aufrecht übersich stunde, er doch darauf treten konte. Wegen dieses großen Barts haben ihn viel den Hans mit dem Bart geheißten, und ist sein Contrafät in Kupfer heraußen. Er starb zu Brüssel im 1559 und ungefähr im 59. Jahr seines Alters und ward ehrlich in vorernannter S. Georgenkirchen begraben, wo sein vorgemeltes Epitaphium gestanden.

LXIX. Die herrliche Stadt Delf hat auch unterschiedliche geistreiche Subjecta an Tag gebracht, aber das Glück hat ihr dieselbe nicht allzulang vergönnet, sondern in frühen Jahren wieder hinweg geraffet. Unter diesen ware Augustin Joris,<sup>392</sup> der zu Delf Anno 1525 gebohren und, nach überstiegenen Kinderjahren, von seinem Vatter zu einem, Namens Jacob Mondt, zu lernen verdinget worden, bey deme er ungefehr drey Jahr verblieben. Nach diesem zoge er nach Mechlen, woselbst er auch bey einem Meister gearbeitet, von dar reiste er nach Pariß in Frankreich zu Monsieur Pieter de la Cluffe,<sup>393</sup> einen köstlichen Platschneider, der unter andern gefärtiget die drey Gespenster von Rous und einen vier-eckigten Himmel von unten auf zu sehen; der, ob er schon kein Maler, weil er doch allezezeit Mahlere und Goldschmiede hielte, gab er dem Augustin zu arbeiten. Als nun Augustin fünf Jahr bey ihm verharret, zog er wieder nach Delf, wo er mit fünf klein-gemachten Stucken sich selbst einen großen Namen erworben. Er war ein guter Meister in großen Bildern und herrlich im ordiniren. Nachdem er aber fünf Monat wieder zu Hauß gewesen, wurde er todt in einem Bronnen gefunden, ohne daß man weiß, wie es geschehen, allein vermuthete man, daß ihm der Fuß ausgeglitscht und er hinabgefallen, auch also Hülflos ertrunken seye, zu großem Schaden der Kunst, weil er darinnen einen herrlichen Anfang gemacht. Dieß geschah Anno 1552, als er 27 Jahr alt war.

LXX. Es ist unmöglich, daß die fürtreffliche Künstler, die andern so weit vorgelauffen, nicht in ihrem Geist eine verborgene Begierde und Verlangen zu der Kunst gehabt, durch welche sie immerdar als mit einem Sporn angetrieben worden, weil sie sonst wegen des großen Bergs, den sie vor sich gesehen und zu besteigen hatten, gewißlich allen Muth, Lust und Liebe würden verloren haben. Und einen solchen innerlichen Antrieb hat gewißlich auch Joas von Cleef<sup>394</sup> gefühlt. Dann er in kurzer Zeit ein fürtrefflicher Meister worden. Er hatte eine löblich Manier in Figuren und Bildern, aber sein Hochmut hat ihn stark geblendet und weit verführet, so daß er gewolt, man solle seine Arbeit höher als aller anderer Meister schätzen, ja sie könte mit keinem Geld genugsam bezahlt werden, und

eben dieses war die Ursach, daß er mit seinen Sinn und Vernunft verwirrt worden, welches gemeinlich auf so hochtrabende Gedanken erfolget.

Dann es geschah, daß Philippus, König in Spanien, mit Maria, der Königin aus Engelland, sich vermählte, weßhalb Joas auch dahin, seine Gemälde dem König zu verkauffen, gereist, derthalb er sich zu des Königs Mahler Antonio Moro begeben, deßen derselbe wol zufrieden war; weil aber viele herrliche Stuck aus Italien, sonderlich von Titian, dahin gebracht worden, die dem König sehr wol gefielen und derthalb erkauffet wurden, konte Moro dem Joas von Cleefen nicht verhülfflich seyn, worüber sich Joas heftig erzürnet, daß er den Moro zu schelten anfienge und zu ihm sagte, er wäre ein Heil-loser Mahler, der nichts verstünde. Es wäre bäßer, daß er nach Utrecht reisete, um seine Frau vor den Canonicis oder Domherrn zu bewahren. Als ihm aber Moro dräuet, kroche er unter die Tafel, so daß ihn Moro nicht würdigte, sich ferner mit ihme zu bemühen. Endlich wurde er so narrend, daß er seine Kleider selbst mit Terpentin, Fürnis und anderem bestriche und auf der Straßen als ein Narr daher gienge, ja er verderbte so gar die Gemälde, die er vormalen gut und künstlich gemacht, wann er sie bekommen konte, indem er dieselben verbäßern wolte, und machte auch viele derselben mit großem Schaden der Kunst zu nicht, biß ihn endlich seine Freunde in Verwahrung genommen. Er ware zu seiner Zeit der bäste colorirer, der seine Bilder gar fleischhaftig herfür gebracht und mit der carnation selbst erhöhet, daß also seine Stucke bey den Kunst-liebenden in hohen Ehren gehalten worden. Er hatte einen Sohn, der ihm in der Kunst nicht ungleich ware, so daß nach Aussag Lampsonii ihre Namen ewig grünen werden.

LXXI. Frißland ist auch nicht so öd gewesen, daß nicht aus desselben Hauptstadt Gröningen ein fürtreffliches Subject oder Blum unserer Kunst herfür gewachsen wäre; diese ware der Gerücht- und Ruhm-würdige Johann Schwarz,<sup>395</sup> den man meistens den schwarzen Hansen benamet. Selbiger war in Ost-Frißland gebohren und hat daselbst lange Jahre gewohnt eben um die Zeit, da Schorel aus Italien kam, so ungefehr Anno 1522 oder 23 geschehen. Dieser schwarze Hanß folgte in Landschaften und nackenden Bildern dem Schorel nach und reißete gleich wie derselbe in Italien, wohnte auch eine Zeit lang zu Venedig und brachte wie Schorel eine neue Manier von Werken in unser Land, welche unterschieden war von den unzierlichen modernen und der Italiänischen näher kame. Er hat auch etliche Holzschnitte ausgehen lassen.

LXXII. Gleichwie bey den Griechen in der Mahlkunst ruchbar und gelobt gewesen Sicyonien und nachmals Florenz und Rom bey den Italiänern, also ist in Holland von Alters her auch berühmt gewesen die alte herrliche Stadt Harlem, die viel gute Geister in unserer Kunst hat herfür gebracht. Unter andern ist auch aus einem alten und edlen Geschlecht daselbst entstanden und herfür gekommen Johann Mostart<sup>396</sup> welcher die Mahlkunst noch in seinen jungen Jahren, von der Natur selbst darzu getrieben, bey Meister Jacob von Harlem, der ein fürtrefflicher Mahler gewesen und den Trageraltar in der großen Kirchen zu Harlem gemacht, gelernet hat. Den Namen Mostart hat einer seiner Vor-Eltern seinem Geschlecht erlangt, als er mit Kayser Fridrich dem Feldzug in das heilige Land unter Graf Floris beygewohnt und vor Damiaten,<sup>397</sup> die vorzeiten Pelusia in Egypten hieß, ein sondermerkwürdiges Beyspiel seiner Tapferkeit erwiesen, indem er gegen seinen Feind drey Schwerder biß an das Heft gebrochen, weßwegen man ihn stark, oder Mostart, genennet, und wurde ihme und seinen Nachkömmlingen zum Wappen von dem Kayser drey goldene Schwerder in einem rothen Feld zu führen vergont.

Dieser Johann Mostart nun, der nicht allein ein künstlicher Mahler, sondern zugleich edel von Sitten, annehmlich von Gespräch und zierlich von Gebärden ware, ist in großes Ansehen und Liebe bey dem meisten Adel des Lands gerahten, dannenhero er bey der Frauen Margaretha, Herzogs Philippi des ersten dieses Namens, Königs in Spanien und Vatters Kaysers Carl des Funften, Schwester, Hofmahler worden, bey welchem Dienst er überall bey Hof wol angesehen in das 18te Jahr bliebe, und machte unterschiedliche Contrafäte großer Herren und Frauen, in denen er ein guter Meister war, weil er selbige so natürlich traf, daß es schiene, als ob sie natürlich und lebhaft zugegen stunden und ist hoch zu beklagen, daß in dem großen Brand zu Harlem neben seinem Haus seine meisten

Werke im Rauch aufgangen. Er ist sonst ein Mann von gutem Urtheil und Verstand gewesen, demnach auch ein köstlicher Mahler, so daß Martin Hemskirch von ihm gezeugt, daß er in seinen Werken alle andere gute Meistere, die er gekennt, übertroffen. So wird auch erzehlt, daß Johann Mabuse seiner Hülff begehrt in der Abtey zu Middelburg, welches aber Mostart abgeschlagen, weil er in Dienst einer so großen Frau und Prinzessin ware. Er ist gestorben Anno 1555 oder 56 in gutem und vollem Alter.

LXXIII. Ich<sup>398</sup> habe vielmaln von unserer Mahlkunst wolerfahrenen Künstlern sagen hören, daß einer, der von Jugend auf geneigt, in dieser Kunst zur Vollkommenheit zu gelangen, wol thäte, wann er ihm die Manier eines guten Meisters allein erwehlte und derselben allein folgte, weil viele Maniëren viele Confusionen verursachen; dem sey nun wie ihm wolle, so befindet man solches an Adrian de Wert<sup>399</sup> bewährt zu seyn, der seine Gedanken allein auf die Manier Parmensis gerichtet, der er, nach äußerstem Vermögen nachzufolgen trachtete; erstlich hat er in seiner Jugend gelernet zu Antorf, bey Christian von de Queeborne, guten Landschaftsmahler, so der Vatter des Meister Daniels, Mahlers ihrer Hoheit in dem Haag,<sup>400</sup> ware. Als er hierauf wieder nach Brüssel gekehrt, hielte er sich sehr einsam und wandte großen Fleiß und Arbeit im Lernen an, und weil seine Eltern ein Haus, so an einem einsamen Platz stunde, hatten, übt er sich darinn den ganzen Sommer einsam in der Kunst und verließ alle Gesellschaft der jungen Leuthe.

Er gewehnte sich, seine Landschaften nach der Manier Franz Mostart zu machen. Worauf er, wie gemeldet, nach Italien gereist und sich daselbst auf die Art und Manier des Parmensis<sup>401</sup> gelegt, so daß er widerkehrend seine Weiß ganz verändert hatte. Als unlängst nach seiner Widerkunft Anno 1566 in Niderland die Unruh entstanden, begabe er sich mit seiner Mutter nach Cölln und ließe daselbst unterschiedliche Kupfer ausgehen, nämlich die Auferweckung Lazari, die Historie von Ruht, eine Christnacht und dergleichen mehr, auch einige Geschichte des Coornhert, die vier geistliche Jagden genannt; der eine jagte aus Geitz nach Gut und Geld, der andere aus Unkeuschheit nach Wollust, der letzte aber nach Gott; kurz zu sagen, seine Werke waren alle nach der guten Manier des Francisci Mazzoli von Parma gemacht und scheint, daß er zu Cölln noch gar jung gestorben.

LXXIV. Die Mahlerkunst ist nicht geringer Zierde theilhaftig worden durch das Geschlecht derer von Clef, weil unterschiedliche gute Meister solches Namens zu Antorf gewesen. Unter andern zween Brüder Heinrich<sup>402</sup> und Martin von Clef. Heinrich begab sich auf die Landschaften und ist gereist in Italien und andere Länder, auf welcher Reiß er viel Ding nach dem Leben gezeichnet, die er nachmals in seinen Werken zu paß gebracht, doch hat er nicht aller Städte Ruinen und Antiquitäten gesehen, die in seinen Zeichnungen zu finden, so zum Theil in Kupfer ausgehen, sondern er bekam viel von einem aus Ostland, Melchior Lorch genannt, der lange Zeit zu Constantinopel gewohnt; dieser Heinrich mahlte genau nach dem Leben und konte sehr wol mit den Farben umgehen. Er hat meistens alle hinterlaßene Stuck des Franz Floris gemacht, welche mit desselben Werken so natürlich übereinkommen, daß sie scheinen, alle von seiner Hand zu seyn, weil er ein fürtrefflicher Landschaftmahler gewesen. Er kame nach Antorf in die Mahlersgild Anno 1533 und starbe Anno 1589.

LXXV. Martin von Clef<sup>403</sup> war ein Discipel des Franz Floris und erstlich ganz auf große Stucke gewohnt, begabe sich aber nachmalen auch auf kleine und machte viel herrliche Sachen von sich selbst aus eigener Invention, die bey den Liebhabern noch zu sehen seyn; Gillis von Königsloo und andere berühmte Landschaftmahlere haben ihn auch viel gebraucht, in ihren Landschaften und Bildern zu machen, mit denen sie sehr gezieret worden. Er ist aber niemals außer Land gereist, sondern starb ungefehr im 50ten Jahr.

Seine Söhne seyn gewesen Gillis, Martin, Joris und Claes, die alle gute Mahlere worden; Martin zoge durch Spanien nach Indien und hatte großen Lust zu kleinen Bildern, aber weil er dem unzünftigen Frauenvolk zuviel ergeben war, ist er jung gestorben, Claes aber wohnte zu Antorf.

LXXVI. Es ist auch noch einer gewesen Namens Wilhelm von Clef, der vorigen Bruder, ein herrlicher Mahler von großen Figuren, und hat lang gelebet.





*Jost Maurer. Dietrich Meyer. Conrad Gyger.*

*Tobias Stimmer. Heinrich Wägmann. Conrad Meyer.*